

Zur Arbeit des Vergabeausschusses Jugendbildung der RLS ab 2010

Der Vergabeausschuss Jugendbildung setzt sich paritätisch aus Vertretern von RLS, Jugendbildungsnetzwerk und Stiftungsverbund zusammen (Proporz: 1 / 5 / 5), wird in der RLS durch Ronald Höhner koordiniert und entscheidet in jährlich zwei Sitzungen über die Vergabe der Mittel für Politische Jugendbildung.

In den sechs Jahren seines Bestehens hat sich der Ausschuss zum innovativen Schnittpunkt zwischen Stiftung und Projektträgern im Jugendbereich, zum partizipatorischen Vergabeinstrument für Projektfördermittel sowie zu einem lernenden Gremium in Sachen Förderschwerpunkte, Kriterien und Evaluierung linker Jugendbildung entwickelt. Das Zielgruppenkonzept Jugend von 2005 und die Bestandsaufnahme zur Jugendbildung der RLS aus dem Jahr 2008 sind ein Ausweis des strategischen Beitrages des Ausschusses zur Stiftungsentwicklung.¹

Das vorliegende Konzept, Ergebnis der Ausschusssitzung vom 8. bis 10. Mai 2009, schreibt Stärken der bisherigen Arbeit fort und trägt gleichzeitig mit einer Reihe von wesentlichen Änderungen im Vergabeverfahren neuen Herausforderungen Rechnung. Der Vergabeausschuss erfährt durch diese Veränderungen eine deutliche Zunahme an Verantwortung und Aufgaben.

Aufgaben

1. Bundesweites Jugendbildungsprogramm

Der Vergabeausschuss verantwortet ab 2010 das bundesweite Jugendbildungsprogramm der RLS und des Stiftungsverbundes. Grundlage dieses Programmes sind die im Zielgruppenkonzept Jugend niedergelegten Prinzipien einer emanzipatorischen linken Jugendbildung.

Ausgewählte langjährige Partner in der Jugendbildung erhalten vom Vergabeausschuss den Auftrag, Seminarangebote zu machen, die den Kern des bundesweiten Jugendbildungsprogrammes darstellen. Dafür erhalten diese Partner eine so genannte *Programmförderung*, das heißt: Diese Seminarangebote und die dafür aufgewendeten Fördermittel sind nicht mehr Teil einer Ausschreibung. Darüber hinaus werden Veranstaltungen des Stiftungsverbundes, der RLS, des Jugendbildungsnetzwerkes sowie ggf. weitere geförderte Projekte in diesem Programm zusammengefasst. Eine inhaltliche und regionale Koordinierung erfolgt auf der Herbstsitzung des Ausschusses, zu der ggf. weitere Partner aus Verbund und Netzwerk eingeladen werden. Das Programm erscheint zweimal jährlich als Druckvariante und jeweils aktualisiert auf der Website der RLS. Eine Evaluation des Programmes findet auf der jeweiligen Frühjahrssitzung statt.

Angefragte Träger für die Programmförderung sind zur Zeit:

- Bildungswerk für Politik und Kultur e.V.
- Jugendbildungsnetzwerk Sachsen
- Bildungskollektiv Erfurt e.V.
- reflect! e.V.
- Soziale Bildung e.V. Rostock
- Demokratisches Jugendforum Brandenburg (DJB) e.V.

2. Projektausschreibung

Die Projektausschreibung wird in vereinfachter Form und mit deutlich reduzierten Mitteln fortgeführt. Eine Beantragung ist künftig zweimal jährlich möglich. Antragshöhe und Antragsgegenstand sind nicht begrenzt, unterliegen jedoch den bisherigen Kriterien emanzipatorisch linker Jugendbildung.

3. Initiativenfonds

Der Initiativenfonds hat sich als außerordentlich erfolgreich erwiesen. Mit ihm gelingt es, anders nicht finanzierbare Kleinprojekte vor Ort zu ermöglichen, für die RLS sonst schwer erreichbare Zielgruppen anzusprechen und neue Partner für die Stiftung, den Verbund und das Netzwerk zu

¹ Siehe Anlage.

gewinnen. Der Fonds trägt auch erheblich zum guten Image der Stiftung in der Jugendarbeit bei. Die Mittel sollen ausgeweitet werden. Eine Vergabe erfolgt wie bislang monatlich in Mail-Abstimmungen der Vergabeausschussmitglieder.

4. Fortbildungsangebot

Der Ausschuss wird künftig ein Angebot für JugendbildnerInnen erarbeiten und so die Grundlagen und Kriterien einer linken emanzipatorischen Jugendbildung lernbar, erfahrbar und multiplizierbar machen. Bislang wurde diese Zielgruppe durch die RLS angesprochen mit der Qualifizierung „Prozesslandkarten“. Diese Fortbildung wird in den Vergabeausschuss überführt.

Finanzierung

Der bundesweite „Jugendbildungstopf“ setzte sich bisher aus Mitteln der RLS (ca. 75.000 €) sowie Beiträgen einzelner Landesstiftungen (zwischen 1.500 – 5.000 €) zusammen. Diese Praxis wird den Arbeitsweisen der Landesstiftungen nicht mehr gerecht. Zum einen bieten einzelne Landesstiftungen selbst in erheblichem Umfang Jugendbildungsveranstaltungen an, zum anderen ist die Ausstattung vieler Landesstiftung zu knapp, als dass pauschale Beiträge erbracht werden könnten. Die „Mitfinanzierungspraxis“ der Landesstiftungen wird deshalb mittelfristig geändert.

Die vom Ausschuss ab 2010 zu vergebenden Mittel setzen sich wie folgt zusammen:

Programmförderung	47.000 €	Die Träger der Programmförderung werden durch die jeweiligen Landesstiftungen betreut und abgerechnet. Ihre Angebote sind originärer Bestandteil des Bildungsprogrammes der Landesstiftung und nicht mehr externe Projekte der RLS. Aus der bisherigen „Mitfinanzierungspraxis“ wird eine Aufstockung der Mittel für Jugendbildung im jeweiligen Bundesland als Beitrag zur bundesweiten Jugendbildung. Zusätzlich benötigte Mittel für die Realisierung des bundesweiten Jugendprogrammes werden wie bisher der Landesstiftung durch die RLS zur Verfügung gestellt. Die Kooperation mit den Trägern wird in den Jahresprotokollen vereinbart. Es wird davon ausgegangen, dass die Landesstiftungen Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Berlin ihre bisherigen Beiträge für die bundesweite Jugendbildung mindestens beibehalten. <i>30.000 € RLS-Mittel, 17.000 € Mittel der Landesstiftungen</i>
Projektförderung	30.000 €	<i>ausschließlich RLS Mittel, Betreuung dezentral möglich</i>
Initiativenfondsförderung	15.000 €	<i>ausschließlich RLS Mittel, Betreuung RLS</i>
Fortbildung	10.000 €	<i>ausschließlich RLS Mittel</i>

Künftiger Finanzbedarf

Die Aufgabe Jugendbildung ist chronisch unterfinanziert. Die Mittel haben sich seit Jahren nicht erhöht. Die Bundesstiftung gibt 25% ihrer Bildungsmittel für Jugendbildung aus, der Anteil der Ausgaben des Stiftungsverbundes liegt deutlich unter 5%. Gleichzeitig wächst der Mittelbedarf weiter an, denn:

- Mit den Landesstiftungen in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt werden in 2009 Modelle zur Stärkung der Jugendbildung erarbeitet.
- Das bundesweite Bildungsprogramm wird Druckkosten, Fahrtkostenzuschüsse (für bundesweite Teilnehmer) und ggf. Mehraufwand bei den Trägern für Organisation verursachen.
- Die Projektförderung ist gegenwärtig auf 30.000 € pro Jahr heruntergefahren. Der Westausbau bedarf erheblich größerer Mittel.
- Von Verbundsseite ist angeregt, in der Aufbauphase Jugendbildungsprojekte der Landesstiftungen, v.a. im Westen, durch RLS-Mittel kofinanzieren. Dafür gibt es bislang keinen Spielraum.

- Bei einem Erfolg des Bundesweiten Programmes wird es eine wachsende Nachfrage nach Seminaren geben.

In 2010 kann mit einem Mittelaufwuchs nicht gerechnet werden. In 2011 sollte der Etat der Jugendbildung bei der RLS um 25.000 € aufgestockt werden. Davon gehen 10.000 € in die Projektförderung, 5.000 € in den Initiativenfonds und 10.000 € in das bundesweite Jugendbildungsprogramm. Gleichzeitig erfordert die Lösung des Finanzierungsengpasses die Erhöhung der Bereitschaft zur Finanzierung von Jugendprojekten im Stiftungsverbund. Das kann durch aktive Mitarbeit und Unterstützung seitens des Vergabeausschusses passieren, durch ein Anreizsystem einer Projektmitfinanzierung durch die RLS oder auch durch jugendbildungsgebundene Auflagen in der Globalmittelförderung.

Westausdehnung

Ohne deutlichen Mittelaufwuchs wird die Jugendbildung im Westen nicht vorankommen. Es macht keinen Sinn, der Jugendbildung ihre fehlende Westausdehnung anzulasten, ohne zugleich die notwendigen Mittel dafür zu erhöhen. Diese Mittel können nicht länger als „zusätzliche“ Globalmittel der RLS gedacht werden. Die Landesstiftungen müssen stattdessen die Jugendarbeit als einen originären Bestandteil ihrer Arbeit ansehen, was in der Konsequenz heißt, anderes weniger oder gar nicht mehr zu machen. Dieser Prozess kann sinnvoller Weise durch einen zweckgebundenen Mittelzufluss seitens der RLS angeregt und befördert werden. Die Positivbeispiele Helle Panke und RLS Thüringen sollten stärkere Beachtung finden. Das angestrebte Modellprojekt Niedersachsen sollte durch die RLS unter Motivationsgesichtspunkten trotz angespannter Finanzlage ermöglicht werden.

Mittelfristig ist davon auszugehen, dass mit steigendem Nutzen des bundesweiten Jugendbildungsprogrammes für die Landesstiftungen auch deren Bereitschaft wächst, eigene Mittel verstärkt in die Jugendbildung zu investieren. Damit kommt dem Programm eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung der Jugendbildung zu, und deshalb sollte es durch die Öffentlichkeitsarbeit entsprechend prioritär unterstützt werden.

Alle relevanten Gremien der Stiftung und des Verbundes sollten sich darin einig sein, dass die **Verbundaufgabe Jugendbildung ein strategisches Projekt der Stiftung** darstellt.

Es handelt sich dabei um:

- ein Alleinstellungsmerkmal der Stiftung,
- ein funktionierendes und zudem lernendes emanzipatorisches Mitbestimmungsmodell,
- praktizierte Nachwuchsförderung,
- einen inhaltlichen und methodischen Seismografen für Themen und Methoden der politischen Bildung insgesamt.